

Lehrers außer 6 Klavern gleiches Deputat-Holz auf 160 Thlr. fixirt.

Lehrer an hiesiger Schule waren:

1) Urban Winkler von 1580 — 1620. 2) Tobias Unger 1624. 3) Peter Schmahler von 1642 — 1646. 4) Elias Behmisch von 1646 — 1655, kam dann nach Strauch und starb daselbst den 9. Februar 1686. 5) Christian Heidenprieem von 1655 — 1665. 6) Hans Glöckner von 1665 — 1678. 7) Christian Ludewig von 1678 — 1686. 8) Zacharias Knoblauch, von Steinichtwollmsdorf, erhielt zwar bereits 1686 die Vocation, konnte aber, weil weder aus dem geringen Kirchenvermögen noch von der etwa aus 10 bis 12 Wirthen bestehenden Gemeinde die Confirmationskosten aufzubringen waren, erst den 6. Februar 1700 confirmirt werden. Anno 1701 zu Anfange Septembers wurde er nach Rückersdorf bei Stolpen befördert. 9) Gottlob Raum, von Krakau, that Dom. 19. p. Trin. die Probe, konnte aber ebenfalls wegen der Kirche und der Gemeinde Unvermögens erst am 14. November 1714 confirmirt werden. 10) Johann Christoph Föhrmann, aus Röbern, that nach am 11. Juli 1708 erhaltener Designation Dom. 6. p. Tr. ejusdem ai. die Probe, wurde aber erst den 31. März confirmirt. Anno 1713 wurde er vom Herrn von der Sahla nach Schönfeld befördert. 11) Michael Föhrmann, vorher Substitut zu Lichtensee, that Dom. 6. p. Tr. 1713 die Probe, und wurde den 18. April 1714 confirmirt. Anno 1715 kam er weiter nach Schönfeld. 12) Martin Krißsch, früher Kinderlehrer in Jannewitz, that seine Probe Dom. 3. p. Tr. 1715 und wurde den 10. Juli ejusd. ai. confirmirt. † den 17. Februar 1750. 13) Johann David Großmann, gebürtig aus Nachern, zeitlicher Schüler zu St. Annen in Dresden, that den 3. Ofterfeiertag 1750 die Probe und wurde den 6. April ejusd. ai. confirmirt. † den 26. November 1757. 14) Martin Schuricht, von Großmehlen, that Dom. 2. p. Epiph. 1758 die Probe, und wurde den 20. Jan. ejusd. ai. confirmirt. Anno

1765 wurde er weiter nach Großmehlen befördert. 15) Johann Gottlieb Böhmig, aus Enz, hielt seine Probe den 7. Juli 1765, und wurde den 12. Juli ejusd. ai. confirmirt. 16) Johann George Berge, gebürtig aus Zitschewitz, that seine Probe am Sonntage nach Michaelis 1785, worauf er confirmirt wurde. 17) Johann Friedrich Meyer, gebürtig aus Ponikau, hat seine Probe Maria Verkündigung den 25. März 1800 hier abgelegt, wurde darauf confirmirt und lebt und wirkt noch im 49. Jahre seiner Amtsführung.

Was die Schicksale des Dorfes und seiner Bewohner anlangt, so sind es die gewöhnlichen allgemeinen gewesen. Zu erwähnen dürfte sein, was der unter No. 9. aufgeführte Pastor Jacob Grahl in dem ältesten Kirchrechnungsbuche anführt: „Weil dormalen, von Michaelis der Gotteskasten von den Schwedischen Bölkern erbrochen, und aller Vorrath, so darinnen gelegen, mit den Pfennigen, welche vom 16. Sonntage Trinitatis Anno 1641 an, bis auf den 20. Sonntag Trinit. 1642 gesammelt worden, hat demnach keine Kirchenrechnung können geschlossen werden.“

Im Jahre 1809 den 7. September früh halb 4 Uhr wurden von ruchloser Hand die Wirthschaftsgebäude hiesigen Ritterguts in Brand gesteckt, wodurch, nach nur erst eingebrachter Ernte, dem damaligen Besitzer desselben, Herrn Oberforstmeister von Polenz nicht nur alle Getraide- und Futtervorräthe, sondern auch ziemlich das ganze Vieh verloren ging.

Anno 1813 lagerte sich ein 22,000 Mann starkes russisches Corps um hiesiges Dorf, durch welches die Einwohner um alle ihre Habe gebracht, und mehrere Tage hindurch auf das härteste bedrückt wurden.

Den 2. Pfingsttag im Jahre 1837 brach, auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise in einem Bauernhause allhier Feuer aus, wodurch 3 Bauerngüter in Asche gelegt wurden.

Johann Karl Goltzsche,
Pfarrer.

Ein Nachtrag

zu der Beschreibung der Parochie Canitz in der
Ephorie Dschah.

In der Kirche daselbst befindet sich ein wohl uraltes Taufbecken von getriebener Arbeit aus Messing 20 $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser mit zwei Inschriften, einer alten hieroglyphischen vielen ganz unlesbaren, und folgender neuen: Der Kirche zu Canitz gewidmet d. 7. October 1779 von Charlotten Philippinen Freifrau v. Fritzsch, geborner Freyin v. Gartenberg Sadogurska. Im innersten Kreise

des Bodens befindet sich das biblische Bild: Josua und Caleb mit der Riesenweintraupe auf einer Stange. Um dieses Bild herum läuft die alte Inschrift und außerhalb dieser rund herum eine Blumenguirlande. Auf dem senkrechten Rande des Beckens ist die neue Inschrift eingeschnitten. Das innerste Bild und die Guirlande ist sichtbar von der Rückseite mit dem Hammer getrieben, die alte Inschrift aber scheint von der obern Seite ein wenig eingepreßt zu sein. Diese alte Inschrift, die crux des Unterzeichneten, löste nach geschener Mittheilung, wie schon viele andere, Herr Eschaler in Großnaundorf bei Pulsnitz so, daß sie die zwei Worte:

HAUSGEBLIVEN

das ist: una cunchula fast fünftehalbmal enthält und zwar so, daß die Schrift von der rechten zur linken Hand wohl aus keinem anderen Grunde gelesen werden muß, als weil der arme Künstler seiner einzelnen Buchstaben Form zwar verkehrt, in einer Reihe aber von der Linken zur Rechten abpreßte, nicht bedenkend, daß sie von der Rechten zur Linken stehend erscheinen müsse. Ferner ergäbe sich, daß immer das n zugleich mit dem u in ein Zeichen verbunden, auch das ch umgekehrt als hc erscheine. Auf das hohe Alter dieses Beckens, wenn man nicht annehmen will, daß es eine nachgemachte Antiquität sei, deutet außer dieser von großer Unwissenheit zeugenden Inschrift auch ihre Geistesarmuth, die sich durch die wiederkehrenden zwei Worte hinreichend verräth und überhaupt die sehr tiefstehende Kunst, die sich daran offenbart. In der Kirche zu Zehista bei

Pirna soll eine Schwester dieser Taufschüssel wenigstens mit gleichem Bilde (ob auch mit derselben Inschrift ist nicht gesagt) vorhanden sein, deren Inschrift der dasige Herr Pastor für eine russische halten soll. Auch ich habe bisher die hiesige Inschrift, von der Geberin derselben, die lange in Polen gewesen oder gar eine geborne Polin war, ausgehend, für eine polnische angesehen. Interessant dürfte es vielleicht sein, wenn die ganz gleiche Beschaffenheit beider sich ergeben sollte, ihrem Ursprunge, der bei beiden der Sage nach in einem fernen wohl zu verwechselnden Lande liegt, weiter nach zu forschen, und eine genügende Beantwortung der Frage zu versuchen: Warum Josua und Caleb in dem Taufbecken? In den Buchstaben der Inschrift liegt die Zahl 1165.

Schmalz, Pfarrer.

Hierzu als Beilagen:

1) Steinigtwollmsdorf. 2) Wiltzen. 3) Göda. 4) Goldbach.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.